



Rundbrief Nr. 8 / November 1996

Inhaltsverzeichnis

Aus der Arbeit des Verbandes

- Sitzung der erweiterten Verbandsleitung in Kassel im Juni 1996 2

Aus den Archiven

- Diakonisches Werk Berlin, Schüler im Archiv - Der Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte 1996/97 zur "Geschichte des Helfens" 4
- Boppard, Eröffnung der Evangelischen Archivstelle St. Martin / Boppard 5
- Dresden, Aus der Geschichte des Ephoralarchivs Rochlitz - Zur Archivpflege in den östlichen Gliedkirchen 7
- Kassel, Archivpflege in Kurhessen-Waldeck - Auswertung einer Umfrage zu den Pfarr- und Dekanatsarchiven im Januar 1996 10
- Speyer, Ein Archivplakat entsteht oder wie gestaltet man 1/4 Quadratmeter? 14

Berichte

- "Daten, Daten, Daten..." - Zu den Artikeln "Zentralnachweis wissenschaftlicher Benutzerthemen" und "Umfrage zum EDV-Einsatz" im Rundbrief Nr.7 15
- 6. Tagung norddeutscher evangelischer Kirchenarchive in Güstrow 16
- AUGIAS-Schulung in Speyer 18
- Tag der Speyerer Archive am 15. Juni 1996 19
- EDV in landeskirchlichen Verwaltungen 19

Personalnachrichten

- Aus den Archiven 20
- Würdigung Dr. Helmut Talazko 21
- Stellengesuch 22

Hinweise auf Veranstaltungen

23

Hinweise auf Veröffentlichungen

24

Termine

26

Fragebogen

27

Aus der Arbeit des Verbandes

Sitzung der erweiterten Verbandsleitung am 12. und 13. Juli 1996 in Kassel

An dieser Sitzung nehmen zum ersten Mal die in den neu zu bildenden Beirat kooptierten Mitglieder teil; ihre Kooptation muß aber noch vom Vorstand der Arbeitsgemeinschaft bestätigt werden.

U. a. werden folgende Tagesordnungspunkte behandelt:

1. Bericht aus dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft

Dr. Baier informiert über die Haushaltsberatungen für 1997 und die demnächst zu erwartenden Veröffentlichungen (Internationaler Kirchenarchivtag in Prag, Archivbibliographie von Czubatynski, Band 2 der Militärkirchenbücher). Im Zusammenhang der Neuformulierung der Ausbildungsprüfungsordnung der Archivschule Marburg gäbe es Probleme mit der Beteiligung kirchlicher Archivare. Auf einem sächsisch-bayerischen Archivarstreffen seien Vorwürfe von Genealogen, den mangelnden Service und zu hohe Gebühren in kirchlichen Archiven betreffend, erhoben worden. Ferner unterrichtet Dr. Baier über die Situation des Landeskirchlichen Archivs in Hermannstadt/Siebenbürgen.

2. EKD-Archivrichtlinien und Gebührenordnung

Der 6. Entwurf der EKD-Richtlinie für Archivgesetze der Landeskirchen wird noch einmal besprochen und mit einigen wenigen Änderungen verabschiedet. Auch der Entwurf einer Gebührenordnung wird noch einmal beraten und in einigen Punkten geändert.

3. Tagungen

Die Verbandsleitung diskutiert noch einmal die nächsten Tagungen (siehe auch "Termine"). Es handelt sich einmal um das Treffen der Fachgruppe Archivare an Kirchenarchiven beim Deutschen Archivtag in Darmstadt und zum anderen um weitere Fortbildungstagungen. Vom 9. bis 11. Dezember wird in Haus Nordhelle, Valbert/Westfalen, eine Tagung zum Thema "Akten betreuter Personen als archivische Aufgabe" stattfinden. Ebenso eine Tagung für Missionsarchive vom 7. - 9. Oktober 1996 in Wuppertal. Als weitere Fortbildungstagung wird noch einmal die schon wiederholt verschobene Registraturleitertagung angemahnt. Weitere Themen könnten der EDV-Bereich sein. Die süddeutsche Schiene tagt am 21./22. Oktober 1996 in Meißen, die norddeutsche am 14./15. Mai 1997 in Berlin.



4. Publikationen

Die diesjährige Nummer "Aus evangelischen Archiven" wird pünktlich im August 1996 erscheinen; ihr folgt der nächste Rundbrief im Spätherbst. Der Planungsstand der Handbücher I und II wird von Dr. Otte und Dr. Häusler angesprochen. Trotz unterschiedlicher Auffassungen über den Charakter des Handbuches I soll dieses möglichst schnell erscheinen.

5. Archivtechnik

Kuhr verteilt ein Arbeitspapier über Fragen der Archivtechnik, die ggf. auch auf Tagungen thematisiert werden können. Prof. Dr. Hey regt an, nach dem Umzug der erweiterten Restaurierungswerkstatt in Bethel in neue Räume einmal eine Informationstagung zu Restaurierungsfragen dort zu veranstalten.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Frau Dr. Wischhöfer arbeitet an einem Falblatt, in dem sich der Verband vorstellt, Frau Dr. Stüber hat ein Archivplakat erstellt. Auf einer Tagung 1997 soll auch die Öffentlichkeitsarbeit behandelt werden.

7. Evangelisches Zeitschriftenarchiv

Dessen nach wie vor unbefriedigende Situation wird noch einmal angesprochen. Sollte keine Lösung zur Weiterführung des EZA gefunden werden, so bliebe nur übrig, das Zeitschriftenarchiv als toten Bestand in ein kirchliches Archiv zu übernehmen.

8. Tagung der deutschen Territorialkirchengeschichtsvereine 1997

Prof. Dr. Hey verteilt den Programmentwurf für das dritte Treffen der deutschen Territorialkirchengeschichtsvereine vom 26. bis 28.9.1997 in Lengerich (nicht, wie vorhergeplant in Hagen). Es steht unter dem Thema "Der Westfälische Friede 1648 und der deutsche Protestantismus" und wird anlässlich seines 100jährigen Bestehens vom Verein für Westfälische Kirchengeschichte ausgerichtet.

9. Nächste Sitzung

In Anschluß an die Tagung im Haus Nordhelle (siehe oben) findet die nächste Sitzung von Verbandsleitung und wissenschaftlichem Beirat am 11. und 12. Dezember 1996 ebenfalls in Haus Nordhelle statt. Die übernächste Sitzung ist für den 12. und 13. März 1997 im Haus Birkach bei Stuttgart vorgesehen.

(Hey)

Aus den Archiven

Diakonisches Werk der EKD, Berlin:

Schüler im Archiv -

Der Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte 1996/97 zur "Geschichte des Helfens"

Die Körber-Stiftung in Hamburg ist seit über 20 Jahren für die Durchführung des *Schülerwettbewerbs Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten* verantwortlich. Den meisten Besuchern der Deutschen Archivtage ist wahrscheinlich der Stand in Erinnerung, mit dem die Stiftung regelmäßig für die Unterstützung der Wettbewerbsteilnehmer durch die Archive wirbt. Die kirchlichen Archive waren bisher kaum vom Wettbewerbsgeschehen betroffen, was einerseits daran liegen mag, daß sich die meisten Wettbewerbsthemen auf Gegenstände der Politikgeschichte bezogen, andererseits aber wohl auch daran, daß die kirchlichen Archive kaum im Blickfeld der Schüler/innen und ihrer Tutoren liegen.

Dies wird sich in diesem Schuljahr vermutlich ändern: Das Thema des Wettbewerbs 1996/97 lautet: "Vom Armenhaus zur Suchtberatung. Zur Geschichte des Helfens". Ausdrücklich werden die Teilnehmenden für ihre Materialsuche auch auf die Archive der Kirchen und kirchlichen Wohlfahrtsverbände hingewiesen, so daß diese demnächst mit dem Besuch von Schüler(gruppen) mit mehr oder weniger konkreten Anfragen nach Archivgut mit sozialkaritativem Bezug zu rechnen haben. Die generelle Aufgabenstellung des Wettbewerbs, in die der besondere Untersuchungsgegenstand der Teilnehmenden eingebettet ist, lautet: "Überall und zu jeder Zeit gerieten Menschen in Not. Untersucht, wie und von wem ihnen in Eurem Ort oder Eurer Region geholfen wurde."

Für die kirchlichen Archive, die zu ihren Beständen auch Unterlagen diakonischer oder anderer karitativer Einrichtungen zählen, stellt der diesjährige Schülerwettbewerb eine doppelte Herausforderung dar: Zum einen ist der Umgang mit Schülern im Archiv immer (noch) ungewohnt. So wie diese oft nicht genau wissen, wie ein Archiv arbeitet und welche Unterlagen sie dort erwarten können, so haben Archivar/innen nicht selten Schwierigkeiten, die Fragestellungen und Arbeitsweisen von Schülern nachzuvollziehen. Es empfiehlt sich daher für die Archive, nicht ganz unvorbereitet in die Begegnung mit dieser besonderen Benutzergruppe zu gehen. Zum anderen bietet der Wettbewerb die günstige Gelegenheit, auf die kirchlich-diakonische Archivarbeit aufmerksam zu machen und die in unseren Archiven verwahrten Quellen zur kirchlichen Sozialarbeit einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren, denn eine große Zahl der eingereichten Arbeiten wird prämiert, was sich wiederum in Berichten in den lokalen - vereinzelt auch in den überregionalen - Medien niederschlägt. Weil den Kirchen und ihrer Diakonie daran gelegen sein muß, daß der wesentliche Anteil der konfessionellen Wohlfahrtspflege an der Geschichte des Helfens in Deutschland auch in den Beiträgen des Wettbewerbs entsprechend zum Ausdruck kommt, sollten die kirchlichen Archive die Durchführung des Schülerwettbewerbs nach Kräften unterstützen.

Die Gelegenheiten zur Unterstützung sind vielfältig. Wer sich auf eine intensive und wohlwollende Beratung im Archiv nicht beschränken will, kann sich im Vorfeld eines Besuchs über den Wettbewerb informieren. Das vor allem für Schüler und Tutoren verfaßte illustrierte Themenheft "Spuren suchen" zum diesjährigen Schülerwettbewerb hilft, sich die möglichen Untersuchungsgegenstände und Fragestellungen der Schülerinnen und Schüler zu vergegenwärtigen; erhältlich ist es bei der Körber-Stiftung, Kampchaussee 10, 21033 Hamburg, Tel. 040 / 72 50 24 39, Fax 72 50 38 88. Darüber hinaus ist die Kontaktaufnahme mit interessierten Schulen denkbar, um auf diese Weise Einfluß auf die Themenfindung der einzelnen Untersuchungen zu nehmen. Fast überall wird es einen interessanten, dokumentierten Fall oder einen kleinen Bestand geben, der sich zur Bearbeitung im Rahmen des Wettbewerbs anbieten würde. Da der Arbeitsbericht über die Erfahrungen der Schüler bei der Spurensuche einen wichtigen Teil der - vielleicht veröffentlichten - Wettbewerbsbeiträge darstellt, ist eine solche Unterstützung des Wettbewerbs nicht zuletzt unter dem Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit zu sehen. Dafür sollte es sich lohnen, auch den größeren Betreuungsaufwand von jugendlichen Benutzern in Kauf zu nehmen, zumal der Umgang mit historisch interessierten Schülerinnen und Schülern auch für uns durchaus eine Bereicherung darstellen kann.

Michael Häusler

Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland, Boppard:

Eröffnung der Evangelischen Archivstelle St. Martin / Boppard

Vor zahlreichen geladenen Gästen ist am 30. Mai 1996 das für den Bereich Südrhein zuständige Filialarchiv des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland eröffnet worden. Nach einer kleinen Feier mit barocken Klängen und einem Stehempfang zog vor allem die Archivalienausstellung im Kreuzgang das Interesse der Besucher auf sich: Neben dem Taufeintrag von Karl Marx im Trierer Kirchenbuch war dort auch seine Eheschließung mit Jenny von Westfalen in Kreuznach dokumentiert. Andere Kirchenbucheinträge machten die Bedrückung durch Krieg und Wetterunbilden deutlich, die im 18. Jahrhundert zur Auswanderung vieler Hunsrücker und Westerwälder Bauern führte.

Mit Kirchenbüchern hatte für das Archiv in Boppard auch alles angefangen: 1953 war die "Evangelische Archivstelle Koblenz" zur Verwaltung der älteren evangelischen Kirchenbücher zunächst der Regierungsbezirke Trier und Koblenz eingerichtet worden. Erster Leiter der zunächst in der Superintendentur Koblenz untergebrachten Archivstelle war der pensionierte Staatsarchivdirektor Dr. Hirschfeld. In den 60er und 70er Jahren wurde das Archiv geprägt durch Heinz Schüler, der die Bestände erheblich erweiterte und eine gedruckte Bestandsübersicht vorlegte. Das Provisorium der seit 1957 angemieteten Räume im Landeshauptarchiv Koblenz wurde nun abgelöst durch den allen archivtechnischen Ansprüchen genügenden Umbau des ehemaligen Franziskanerinnenklosters St. Martin in Boppard.

Dort, an überaus geschichtsträchtiger Stätte, stehen nun insgesamt 500 m² Nutzfläche zur Verfügung. Raumkonzeption und Bauplanung waren bereits Anfang 1994 zur Entscheidungsreife gediehen. Im August 1995 konnte dann mit dem Umbau begonnen werden, der u. a. eine Teilentkernung und statische Sicherungsmaßnahmen bedingte. Bauplanung und -durchführung gestalteten sich in enger und vertrauensvoller Abstimmung zwischen landeskirchlichem Bauamt, dem beauftragten Koblenzer Architekten und dem Archivar. Neben dem Magazin mit einer Standregalanlage von Arbitec mit einer Kapazität von zunächst 1.400 lfd. Metern wurde der ehemalige Kreuzgang als Ausstellungsfoyer umgebaut. Der helle und freundliche Lesesaal für die Benutzer, ein Vortragsraum sowie die Büros der Mitarbeiter befinden sich im 1. Obergeschoß, das durch einen Lastenaufzug mit dem Magazin verbunden ist. Die Klimawerte werden seit dem Einzug gemessen und erweisen sich als erfreulich stabil; hier bilden die Isolierverglasung, die Nordlage des Magazins und das dicke Mauerwerk des Klosters vorteilhafte Faktoren.

Im Rahmen der aktiv betriebenen **Archivpflege** verwahrt die Archivstelle zahlreiche Deposita von Verbänden und Kirchengemeinden. Zu nennen wären hier das Kirchenschaffneiarhiv Meisenheim, die reformierte Inspektion Simmern oder der Bestand Konsistorium des Fürstentums Birkenfeld. Wo immer eine sichere Unterbringung vor Ort nicht gewährleistet werden kann, bietet sich die depositale Überstellung nach Boppard an. Dies ist auch für das Stiftsarchiv St. Goar mit seinen reformationsgeschichtlich so bedeutsamen Akten geplant, die z. Zt. im LHA Koblenz sicherungsverfilmt werden.

Seit 1993 sind 17 Ordnungsmaßnahmen von Gemeindearchiven fachlich begleitet worden. An der Spitze der Prioritätenskala standen dabei die Gemeinden mit historisch wertvollen Beständen, die etwa mit ihren Urkundenfonds weit in die vorreformatorische Zeit zurückreichen. Die Verzeichnung erfolgte vor allem bei den Altbeständen durch den Facharchivar oder durch erfahrene Archivordner, die die Fortbildungsveranstaltungen des Archivs der EKIR besucht haben. Gute Erfahrungen konnten aber auch z. B. mit Altpresbytern vor Ort gesammelt werden, deren Arbeit nach einem "Crashkurs" über die Grundsätze archivischer Ordnungsarbeit (Streifenmethode etc.) in festem monatlichem Turnus besprochen wurde. Begünstigt wurde dies durch den beruflichen Hintergrund dieser ehrenamtlichen Ordner, die z. T. als Verwaltungsbeamte jahrzehntelange Erfahrung mit Aktenplänen hatten. Die dabei erstellten Repertorien genügen allen fachlichen Standards.

Die gleichfalls seit 1993 laufende mittelfristig angelegte **Kirchenbuchverfilmung** eröffnet dabei die willkommene Gelegenheit, die Archivsituation vor Ort in den Kirchengemeinden kennenzulernen. In diesem Zusammenhang konnten so über 100 Gemeindearchive besichtigt werden. Die Verfilmung (konventioneller 35mm-Film, hieraus konvertierte Mikrofiches als Benutzungsmedium) erfolgt z. Zt. parallel über zwei Fachfirmen. In den saarländischen und rheinlandpfälzischen Kirchenkreisen ist die Verfilmung nahezu abgeschlossen, ebenso in den beiden hessischen Kirchenkreisen Wetzlar und Braunfels. Im NRW-Teil der Landeskirche laufen z. Zt. die Arbeiten im Kölner und im Aachener Raum. Insgesamt sind bislang ca. 2.200 Gemeindegirchensbücher verfilmt worden. Die Duplikatfiches dieser Bände liegen zentral in Boppard zur Benutzung, regionale Anlaufstellen auf Kirchenkreisebene etwa in Wetzlar, Aachen oder in Saarbrücken werden bald hinzukommen. Hauptziel muß in jedem Fall sein, die private Benutzung von den Originalen generell hin zum Medium Mikrofilm zu

verlagern.

Dies leitet über zum letzten Punkt, der Funktion Boppards als Kirchenbucharchiv der EKIR und Hauptanlaufstelle für familienkundlich Interessierte. Diese stellen weiterhin 90 % der Benutzer. Neben den erwähnten Kirchenbuchfilmen können sie hier -gleichfalls via Film - Einsicht nehmen in ca. 1.400 Gemeindegirchcnbücher, die im Original aufbewahrt werden. Hinzu kommen 250 Militärkirchcnbücher aller rheinischen Garnisonsstandorte von Saarbrücken bis Wesel. Die zahlreichen Familienbücher und Ortsschroniken der Dienstbibliothek erleichtern dabei Benutzern wie Archivpersonal oft die Arbeit. Die Erstellung qualifizierter Kirchenbuchverkartungen wird daher über vertragliche Vereinbarungen mit den Bearbeitern bewußt gefördert. Dringendes Desiderat ist die Neubearbeitung des zuletzt 1977 in 2. Auflage erschienenen Kirchenbücherverzeichnisses von Heinz Schüler; wir sind aber vorsichtig optimistisch, daß sie Anfang 1997 in Druck gehen kann.

Neue Anschriften und Rufnummern

Die Evangelische Archivstelle Südrhein des Archivs der EKIR hat das Landeshauptarchiv Koblenz verlassen. Die neue Anschrift lautet: Ev. Archivstelle St. Martin/Boppard, Mainzer Straße 8, 56154 Boppard (Tel. 06742/86194, Fax: 06742/86196). Öffnungszeiten Mo-Di 8.30-16.30 Uhr, Mi-Do 8.30-12.00 Uhr.

Stefan Flesch

Landeskirchenarchiv Dresden:

Wegen umfassender Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten wird das Landeskirchenarchiv ab Ende 1996 vorübergehend geschlossen. Gegenwärtig bestehen nur sehr eingeschränkte Benutzungsmöglichkeiten.

Carlies Maria Raddatz

Aus der Geschichte des Ephoralarchivs Rochlitz - Zur Archivpflege in den östlichen Gliedkirchen

Das Archivwesen der östlichen Gliedkirchen der EKD erscheint im allgemeinen Überblick häufig als ein beklagenswerter Schwachpunkt im wohlgeordneten Gesamtsystem des Archivwesens der EKD, besonders gilt das für das dornige Feld der Archivpflege. Im Dienst staatlicher Einrichtungen der DDR ergraute Familienforscher, jeglicher kirchlicher Bindungen unverdächtig, beschwerten sich über die mangelnde Fürsorge östlicher Gliedkirchen für ihr Archivgut und fordern seine Abgabe an den Staat. Dem unkundigen westlichen Beobachter scheinen die Verhältnisse "sechs Jahre nach der Wende" unbegreiflich.

Baumaßnahmen im Ephoralarchiv Rochlitz bieten die Gelegenheit, ein Schlaglicht auf die Leistungen kirchlichen Archivwesens zu werfen.

1944 wurden die Archivräume im Seitengebäude der Superintendentur Rochlitz, so resümierende Berichte des Bezirkskirchenamtes Rochlitz an das Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens vom 1. Oktober 1947 und vom 12. Juli 1949, auf das Betreiben des Rochlitzer Stadtrates und der Kreisleitung der NSDAP hin vom Landratsamt Rochlitz als Wohnraum beschlagnahmt. Pfarrarchiv, Ephoralarchiv und Kunigundenbibliothek wurden in das muldeaufwärts gelegene sog. Kleine Schloß zu Wechselburg verbracht. Dies wurde staatlicherseits noch als Luftschutzmaßnahme deklariert: die Bestände des Ephoralarchivs reichen bis in das 16./17. Jahrhundert zurück und sind ebenso wie die der Kunigundenbibliothek, die 1698 für die Rochlitzer Geistlichkeit gestiftet wurde, von großer landesgeschichtlicher Bedeutung. Mit Kriegsende bedeutete diese Unterbringung nur noch ein Arbeitshindernis. Akten der Superintendentur wie Kirchenbücher waren für den Dienstgebrauch kaum noch heranzuziehen.

Die Superintendentur bemühte sich dringend um die Rückführung der kostbaren Bestände in ihre angestammten Archiv- und Bibliotheksräume, die - ursprünglich Oberräume des früheren Stallgebäudes - über 40 Jahre zu diesem Zweck genutzt worden waren. Dies hätte auch der Verordnung des Kulturamtes Rochlitz vom 2. August 1946 entsprochen, nach der von den Nationalsozialisten vorgenommene Archivverlagerungen rückgängig zu machen waren. Die Gemeinde Wechselburg verlangte ihrerseits die Freigabe des sog. kleinen Saals für Wohnungssuchende. Nachdem das Kreiswohnungsamt Rochlitz die Berechtigung des kirchlichen Anspruchs im Mai 1947 bereits anerkannt hatte, verwies der Rochlitzer Stadtrat am 29. September 1947 abschließend auf das Kontrollratsgesetz Nr. 18, das die Verwendung von Wohnraum für andere Zwecke verbietet. Der bald darauf drohende Abbruch des Schlosses - der Gräflich-Schönburg-Glauchausche Grundbesitz war schon 1946 in die Bodenreform einbezogen worden - führte noch im Herbst 1947 zu einer hastigen Umlagerung der Archiv- und Bibliotheksbestände in vier Gefängniszellen des Rochlitzer Schlosses, gegen den entschiedenen Protest der kirchlichen Behörden. Dort lagen sie ungeordnet und fast unbenutzbar, für die völlig ungeeigneten Räume war eine Miete zu entrichten.

Am 30. April 1949 beschwerte sich der Direktor des Sächsischen Landeshauptarchivs Dresden, Prof. Dr. Hellmuth Kretzschmar, beim Landeskirchenamt über den unhaltbaren Zustand des wertvollen Ephoralarchivs. In den folgenden Jahren kämpften die kirchlichen Behörden vergeblich mit den lokalen Ämtern um die Freigabe der Archivräume. Zunächst wurden sie vom Landeshauptarchiv Dresden unterstützt, dessen Direktor sich auf eine ihm "von der Besatzungsmacht" (sic) übertragene Aufsichtsfunktion berief. Kretzschmar reiste persönlich zu Verhandlungen nach Rochlitz; Bezirkskirchenamt und Landeskirchenamt unterbreiteten immer neue Kompromißvorschläge - doch vergeblich. Als das Amtsgericht Rochlitz 1952 Anspruch auf die Gefängniszellen erhob, wurden die Bestände ein weiteres Mal innerhalb des Schlosses verlagert.

Alle Möglichkeiten, die jeweils freiwerdende Wohnung im Superintendenturgebäude ihrer ursprünglichen Nutzung wieder zuzuführen, wurden im letzten Moment vereitelt. So wurde im Oktober 1956 eine strittige Wohnung während des noch schwebenden Verfahrens gewaltsam aufgebrochen. Der Rat des Bezirkes Karl-Marx-Stadt, Abteilung Inneres, beantwortete

die Beschwerde des Bezirkskirchenamtes über diese Maßnahme des Rates des Kreises am 4. April 1957 mit der lapidaren Feststellung, auch das Archiv des Rates der Stadt Rochlitz sei "noch sehr mangelhaft untergebracht." Das Landeshauptarchiv beantwortete mittlerweile Bitten der Kirchenbehörden um Unterstützung mit dem Verweis auf die Zuständigkeit des Referats Archivwesens der Abteilung Inneres beim Rat des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Erst im Juli 1960 konnten die in den vergangenen Jahrzehnten feucht und schmutzbedeckt gelagerten Bestände des Ephoralarchivs in die Superintendentur zurückgeführt werden. Die Kunigundenbibliothek verblieb gar bis 1972 im Rochlitzer Schloß, um dann in ein geeigneteres Provisorium verbracht zu werden.

Nach der Rückführung in die angestammten Räume setzten umfängliche Bemühungen um die Aufstellung, Ordnung und Erschließung des Ephoralarchivs ein. Mit Erfolg: der Erhaltungszustand der Akten ist angesichts der bewegten Geschichte des Archivs - schon 1802 hatte ein Brand der Superintendentur die eilige Flüchtung und provisorische Unterbringung des Archivs notwendig gemacht - erstaunlich gut. Die Ausstattung des Ephoralarchivs mit Regalen, die Aufwendungen für Einbände u.ä. übertreffen das Niveau des einen oder anderen landeskirchlichen Archivs im selben Zeitraum.

In der unruhigen Wendezeit übereignete die letzte Verfügungsberechtigte der um die Orgeln der Region verdienten Orgelbaufirma Schmeißer den gesamten Firmennachlaß einschließlich der Pläne der Orgeln dem Kirchenbezirk Rochlitz für sein Archiv, um ihn so vor der Zerstreuung zu bewahren. Auf die Veranlassung des damaligen Superintendenten Wieland Graubner wurde er geordnet und erschlossen. So ist den Gemeinden der Ephorie der Rückgriff auf Unterlagen zu ihren Orgeln leicht möglich, die enge Verbindung der Firma Schmeißer zur Kirche bleibt auch nach ihrem Erlöschen erhalten.

Auch heute werden die intensiven Bemühungen um das Archiv fortgesetzt, soweit es die knappen finanziellen Mittel zulassen. Viel zu verdanken ist hier dem liebevollen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Superintendentur, gerade auch der Mitarbeiterinnen in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Trotz aller Bemühungen bleiben Probleme bestehen. Sie sollten in Rochlitz und andernorts jedoch nur vor dem Hintergrund der staatlicher Archivpflege der letzten 60 Jahre erörtert werden.

Carlies Maria Raddatz

Landeskirchliches Archiv Kassel:

Archivpflege in Kurhessen-Waldeck - Auswertung einer Umfrage zu den Pfarr- und Dekanatsarchiven im Januar 1996

Anfang 1996 hat eine Umfrage in 646 Gemeindepfarrstellen und 28 Dekanaten stattgefunden, die Aufschluß über den aktuellen Zustand der Pfarrarchive aller 966 Kirchengemeinden der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck gibt.

405 Fragebögen sind ausgefüllt zurückgeschickt worden, die letzten im September 1996. Diese unerwartet hohe Resonanz von 60% Rückmeldung ist als besonders erfreulich zu bewerten (25 Dekanate und 380 Pfarrstellen).

Gefragt wurde u.a. nach dem Lagerort des Archivs (Dachboden / Keller ?) und dessen klimatischen Bedingungen, dem aktuellen Ordnungszustand, aber auch nach dem Inhalt und zeitlichen Umfang des Archivs. Außerdem interessierte uns der Zustand der Kirchenbücher (Restaurierung notwendig ?) und der aktuelle Stand der Kirchenbuchverfilmung, da vor Gründung des Landeskirchlichen Archivs 1994 die Verfilmung auf Kirchenkreis- oder auch auf Kirchengemeinde-Ebene nicht selten in Eigenregie durchgeführt worden ist. Last but not least sollte vermerkt werden, ob eine Beratung durch das Landeskirchliche Archiv gewünscht wird.

Der für Archivlaien abgefaßte Fragebogen ist im "multiple choice Verfahren" bewußt benutzerfreundlich und kurz abgefaßt worden (Fragebogen liegt exemplarisch bei). Diese Mühe bei der Entwicklung des Fragebogens hat sich gelohnt, wie der hohe Rücklauf zeigt. Positiv zu vermerken ist auch die offenerzige Ehrlichkeit bei der Beantwortung vieler Fragen, die es uns im Landeskirchlichen Archiv nun erlaubt, Schwachstellen und Problem- punkte in gezielten Beratungen rasch und effektiv zu beheben.

Folgende aufschlußreiche Ergebnisse sollen an dieser Stelle erwähnt werden, bevor die Konsequenzen in puncto Archivpflege vorgestellt werden:

- 30% der antwortenden Pfarrstellen und Dekanate wünschen eine Beratung durch das Landeskirchliche Archiv.
- 21% der Pfarrarchive sind im Keller und 11% der Pfarrarchive sind auf Dachböden untergebracht. Für beide Standorte gilt archivisch Alarmstufe 1. Hier muß rasch Abhilfe geschaffen werden.
- Nur von 34% der Pfarrarchive liegt ein Findbuch oder Aktenverzeichnis vor. Der Inhalt von 16% der Pfarrarchive ist gänzlich unbekannt. Auch hier gibt es für uns noch viel zu tun.

- 43% der Pfarrarchive enthalten nach eigenen Angaben Schriftgut, das aus dem 17. Jahrhundert stammt bzw. noch älteren Datums ist. Immerhin 35% der Pfarrarchive enthalten Schriftgut aus der Zeit zwischen 1933 und 1945.
- 20% der Pfarrstellen haben dringenden Bedarf bei der Kirchenbuchrestaurierung angemeldet.

Die Auswertung der Umfrage hat dazu geführt, daß die 28 Kirchenkreise in Kurhessen-Waldeck auf drei Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aufgeteilt wurden. Herr Bansmann: Eder, Eisenberg, Frankenberg, Fulda, Hofgeismar, Schlüchtern, Schmalkalden, Twiste, Wolfhagen. Frau Göbel: Eschwege, Fritzlar, Hersfeld, Kassel-Land, Kaufungen, Melsungen, Witzenhäusen, Rotenburg. Frau Nordmeyer: Gelnhausen, Hanau-Stadt/Land, Homberg, Kassel-Mitte/Ost/West, Kirchhain, Marburg-Stadt/Land, Ziegenhain. Für die Koordination der Archivpflege, Verfilmung und Restaurierung in der gesamten Landeskirche ist die Archivleiterin zuständig (u.a. Vorstellung des Archivpflegemodells auf Pfarrkonferenzen).

Im ersten Halbjahr 1996 konnten 42 Archivpflege-Außentermine wahrgenommen werden. Zwei Dekanatsarchive und 35 Pfarrarchive wurden von uns vor Ort beraten, in zwei Fällen waren mehrere Termine notwendig. Im Kirchenkreis Ziegenhain konnten Fragen der Archivpflege auf einer Pfarrkonferenz diskutiert werden. Zweimal wurde die Restaurierungswerkstatt Bethel eingeschaltet. Drei der vor Ort besichtigten Pfarrarchive sind bereits im Landeskirchlichen Archiv geordnet und verzeichnet worden und wieder in die Kirchengemeinden zurückgebracht worden. Findbücher liegen vor. Ein umfängliches Dekanatsarchiv wird zur Zeit ebenfalls im Landeskirchlichen Archiv geordnet und verzeichnet, um dann als Depositum bei uns zu lagern. In zwei weiteren Fällen konnten ehrenamtliche Mitarbeiter vor Ort gewonnen werden, die nach einer Anleitung und Betreuung durch uns ihre Gemeindepfarrarchive ordnen und verzeichnen.

Durch unsere Initiative hat inzwischen der Kirchenkreis Kaufungen seine Kirchenbücher in Kooperation mit dem Landeskirchlichen Archiv verfilmen lassen. Zwei weitere Kirchenkreise werden ihre Kirchenbücher noch in diesem Jahr verfilmen lassen.

Unsere archivpflegerische Bilanz für das erste Halbjahr 1996 kann sich sicherlich sehen lassen, vor allem, wenn man bedenkt, daß "Archivpflege" in Kurhessen-Waldeck bisher ein Fremdwort war. Trotzdem muß zum Schluß auch auf die 40% Pfarrarchive hingewiesen werden, die wir mit unserer Umfrage leider nicht erreichen konnten und über die wir gar nichts wissen. Die Annahme, es handele sich hier um vorbildlich geführte Pfarrarchive, ist naiv. Albert Camus formulierte es so: "Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen."

(bw)

II. Ordnung

1. Die Archivalien sind

ungeordnet

geordnet durch _____ im Jahr _____

2. Ordnungsprinzip

Aktenplan der Landeskirche von 1968 1929 keines unbekannt

Sonstiges: _____

3. Existieren ungeordnete Aktenreste? ja nein

4. Ist ein Findbuch (Repertorium) zum Archiv vorhanden? ja nein

1 Exemplar des Findbuches ist im Landeskirchlichen Archiv

kein Exemplar im Landeskirchlichen Archiv

5. Gibt es ein anderes Aktenverzeichnis? ja nein

III. Inhalt des Archivs

1. Sind Pergamenturkunden vorhanden? ja nein

2. Der Inhalt des Archivs umfaßt 17. Jh. und früher 18./19. Jh.
 20. Jh. 1933 - 1945 unbekannt

IV. Kirchenbücher

Bestehen Abschriften oder Papierkopien der originalen Kirchenbücher? ja nein

Sind die Kirchenbücher verfilmt oder auf Microfiches übertragen worden? ja nein

Ist ein Duplikat des Films/der Microfiches im Landeskirchlichen Archiv? ja nein

Müssen Kirchenbücher restauriert werden? ja, ____ (Anzahl der beschädigten Bücher) nein

V. Beratung durch das Landeskirchliche Archiv

Wird ein Besuch oder eine Beratung durch das Landeskirchliche Archiv gewünscht? ja nein

VI. Bemerkungen _____

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Zentralarchiv der Ev. Kirche der Pfalz, Speyer:

Ein Archivplakat entsteht oder wie gestaltet man 1/4 Quadratmeter?

Nach der Neuauflage unseres gelben Archivfaltblattes in eigener Regie mit "Bordmitteln" kam Ende 1995 das Verlangen nach einem Archivplakat auf.

In Zeiten knapper Haushaltsmittel steigen Bedeutung und Sinn der Öffentlichkeitsarbeit, Ziel eines Archivplakates ist es daher, auf das Archiv aufmerksam zu machen, die Zahl der Freundinnen und Freunde des Archivs zu vergrößern und so die Lobby für ein Archiv zu stärken.

In einem ersten Gespräch mit der Leitung des Ev. Presseverlages der Pfalz im Januar 1996 wurde festgelegt, was wir wollten und vor allem was wir nicht wollten. Die traditionelle, häufig realitätsferne Darstellung von Archiven als Schatzkästlein, in dem Urkunden mit Siegeln und unlesbaren Schriften verschlossen sind, sollte nicht Inhalt "unseres" Plakates sein.

Auch verwarfen wir eine konkrete Darstellung der Archivinhalte (z.B. Abbildung eines Lesegerätes) und konzentrierten uns auf die abstrakte Vermittlung von dem, was ein Archiv ausmacht.

Den Kontakt zu dem Grafiker stellte der Ev. Presseverlag her. Bis zur Druckfreigabe Ende Mai 1996 wurden innerhalb des Archivteams auch unter Beteiligung vieler Außenstehender ebenso heftige wie ertragreiche Diskussionen geführt.

Zu Beginn standen acht Plakatentwürfe mit sechs Grundmotiven zur Wahl: Möbiusband, Uhr, Archiv-Logo, Kreis, Frage- und Ausrufungszeichen, Kugel mit aufgelegtem A und Z.

In der Endausscheidung waren das letztgenannte Motiv und das von Rundbrief und Zeitschrift bekannte Archiv-Logo.

Versöhnend zwischen den Anhängern der beiden konkurrierenden Entwürfe wirkte sich dann eine Weiterentwicklung des Archiv-Logos aus, die schließlich zum endgültigen Entwurf des Archivplakates führte.

Feierlich präsentiert wurde das Archivplakat anlässlich eines Tages der Offenen Tür am 15. Juni. Bis jetzt haben wir viel positive Resonanz auf das Plakat erhalten. Kritik war noch nicht zu vernehmen, ist aber ebenso erwünscht.

Voraussetzung für ein gutes Gelingen des Projekts war die professionelle Gestaltung durch einen Grafiker, die engagierte, oft "hemmungslose" Diskussion des Archivteams untereinander um Form und Inhalt und die entscheidungsfördernde Fristsetzung durch den Tag der Offenen Tür.

Das Archivplakat wird im Bereich der Archivpflege, der Fortbildung und der Archivführung eingesetzt. Für 3,- DM kann es von Archivbegeisterten im Lesesaal erworben werden. Andere landeskirchliche Archive können das Plakat über das Zentralarchiv beziehen und auf ihren Bedarf abstimmen. Weitere Auskünfte erteilt das Zentralarchiv gern.

Gesine Parzich

Berichte

Daten, Daten, Daten ..

Zu den Artikeln "Zentralnachweis wissenschaftlicher Benutzerthemen" und "Umfrage zum EDV-Einsatz" im Rundbrief Nr. 7

Eine sichtbare Entwicklung der Informationsgesellschaft ist die, dass immer mehr und immer umfangreichere Daten zu dieser oder jenen Frage erhoben werden. Letztendlich verwaltet sich das Informationssystem selber, indem es Daten zu Informationssystemen sammelt. Der Erfüllung des Parkinsonschen Gesetzes steht nichts mehr im Wege. Dieser Eindruck entsteht bei der Lektüre des letzten Rundbriefes dem Leser fast zwangsläufig. Gegen die Datensammelwut wäre ja vielleicht auch nichts einzuwenden, wenn die Erhebung der Daten vor Ort in angemessener Zeit vonstatten ginge und der Sammelei auch ein entsprechendes Ergebnis folgen würde. Aber allein die wiederholte Überarbeitung der Angaben für das Handbuch der kirchlichen Archive lassen bei einem betroffenen Archivar doch erhebliche Zweifel wachsen. Und nun beklagt sich Werner Jürgensen in der letzten Ausgabe des Rundbriefes über die mangelnde Resonanz für den Zentralnachweis wissenschaftlicher Benutzerthemen. Die Überlegung, ob das Ergebnis, die sog. Supplementslisten, den Aufwand rechtfertigen, der mit dieser Erhebung getrieben wird, wird gar nicht angestellt. Denn die wesentlichste Fragestellung, die Frage, ob über ein bestimmtes Thema schon geforscht wurde bzw. gerade geforscht wird, beantwortet die halbjährlich verschickte Ergebnisliste nur unbefriedigend. Da ist dann in den aufwendig ausgedruckten Bögen nach den entsprechenden Epochen zu blättern. Eine Gliederung erschließt sich dem zufälligen Erstbenutzer einer Supplementlieferung auch nicht. Wenn zudem ein Autor vor 2 Jahren das gleiche oder ein ähnliches Thema bearbeitet hat, ist eine entsprechende Sucharbeit in den Vorgängerausdrucken notwendig. Doch wer macht (sich) diese Arbeit? Hilfreicher als ein Index der bearbeiteten Orte und Landschaften wäre daher ein Themenindex o. ä. In der Praxis hat dies zur Folge, daß die Lieferungen des Zentralnachweises schön brav im Ordner abgeheftet werden, nur um später einmal in die Hand des Archivars genommen zu werden, wenn er über die Aufbewahrung oder Kassation des Schriftgutes entscheidet. Da dieses aber vermutlich nicht in der Absicht der Organisatoren liegt, sollte von diesen noch einmal überprüft werden, ob der Zentralnachweis das erfüllt, was von ihm erwartet wird.

P.S. Wie wäre es mit einer EDV-gerechten Umfrage an die beteiligten Archive über die eigenen Nutzungserfahrungen mit dem Zentralnachweis?

Wolfgang Günther

6. Tagung norddeutscher evangelischer Kirchenarchive in Güstrow am 29./30. Mai 1996

50 Archivarinnen und Archivare aus 12 Landeskirchlichen Archiven und 8 Archiven der Diakonie haben am 29. und 30. Mai 1996 in Güstrow an der 6. Tagung norddeutscher evangelischer Kirchenarchive teilgenommen.

Ausgerichtet wurde die Tagung von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs. Die Tagungsteilnehmer wurden von Herrn Piersig, Leiter des Landeskirchlichen Archivs in Schwerin und Hauptorganisator der Tagung, und Oberkirchenrat Rausch aus Schwerin begrüßt.

Herr Piersig hielt das Eingangsreferat "Zur Situation der Kirchenarchive in den neuen Bundesländern" und wandte sich damit an alle Teilnehmer. Den sehr detaillierten und kompakten Ausführungen Piersigs schloß sich ein kurzer Erfahrungsaustausch an.

Nach diesem allgemeinen Teil nahmen die Arbeitsgruppen ihre Arbeit auf. Arbeitsgruppe 1 setzte sich mit den "Archiven der Diakonie und ihren Trägereinrichtungen, gegenseitigen Erwartungen und Dienstleistungen" auseinander. Eingeführt von Dr. Häusler, Archiv des Diakonischen Werkes der EKD in Berlin, und Herrn Mann van Velzen, Öffentlichkeitsreferent Rauhes Haus in Hamburg, diskutierten die Teilnehmer über die Besonderheiten von Diakonie-Archiven. Archive der Diakonie sollten "Brücken bauen" und "sich als Archiv selbst darstellen", um ihren Aufgaben Sichern, Erhalten und Erschließen gerecht zu werden, so die einhellige Meinung der Diskutanten. Integrierter Öffentlichkeitsarbeit komme dabei eine besondere Aufgabe zu.

Parallel dazu bearbeitete die Arbeitsgruppe 3 das Thema "Kirchen als Ziele des Tourismus - Touristen in Kirchen. Probleme und Aufgaben der Archivare dabei". Zunächst stellte Dr. Krogel, Landeskirchliches Archiv Berlin-Brandenburg, die Aktivitäten zum Luther-Gedenkjahr 1996 vor. Er verglich dabei die verschiedenen Ebenen der Tourismuswirtschaft und der kommunalen und Landesebene und stellte doch eine gewisse Abstinenz kirchlicher Stellen, v.a. auf landeskirchlicher Ebene, fest. Es stelle sich die Frage, ob nicht im Sinne einer weitergehenden kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit auch der touristische Sektor stärker besetzt werden müßte. Gerade die historische Qualität eines solchen Jubiläums dürfte die Kirche in ihrem Bestreben, weitere Kreise der interessierten Öffentlichkeit zu erreichen, nicht außer Acht lassen. Prof. Dr. Hey, Landeskirchliches Archiv Bielefeld, knüpfte daran mit stärker methodisch orientierten Hinweisen zur Aufbereitung und Interpretation von Kirchen als historischen Stätten an. Gerade die Archivare, die in ihren Beständen eine Fülle von Quellen zur Geschichte und Funktion kirchlicher Bauwerke besäßen (Bauakten!), wären in der Lage, Kirchen nicht nur als kunsthistorische Denkmäler, sondern als lebendige Zeugnisse des kirchlichen und Gemeindelebens zu interpretieren. Er wies auf die verschiedenen Methoden und Medien der Vermittlung hin und stellte eine Reihe von Beispielen vor. Es stelle sich die Frage, ob Pfarrer und Archivare nicht auch in der Kunst der Kirchenführung geschult werden könnten und müßten.

Der erste Tagungstag wurde mit einer sehr informativen Führung durch den Dom zu Güstrow, abgehalten von Domprediger Hellwig, fortgesetzt, dem sich ein Grillabend im Atriumgarten des schön renovierten Hauses der Kirche anschloß.

Der nächste Tag begann mit einer Andacht von Landessuperintendent Walter in der Marktkirche. Danach setzten die Arbeitsgruppen ihre Arbeit fort.

Arbeitsgruppe 2 beschäftigte sich mit der "Sicherung und Dokumentation von kirchlichem Kunstgut als Aufgabe der Archive?" Frau Passig, Kunstdienst der Mecklenburgischen Landeskirche, berichtete über die Geschichte des 1928 in Dresden gegründeten Kunstdienstes, der von der Zielsetzung geleitet gewesen sei, Kirche und moderne Kunst einander näher zu bringen. Der Kunstdienst dürfe also nicht mit dem Denkmalschutz verwechselt werden, doch hätten sich auch Fragen der Deponierung und Restaurierung älterer Kunst sowie Grundfragen der Sicherung von Kunstwerken zu seinen Aufgaben gesellt. Dokumentation und Bestandsaufnahme seien immer wichtiger geworden. Die Ausführungen von Frau Passig wurden von Herrn Voß, ebenfalls mecklenburgische Landeskirche, ergänzt, der sein System der Bestandsaufnahme kirchlicher Kunstwerke auf EDV-Basis vorstellte. Dieses System macht das jederzeitige Abrufen von Bildern und Bildbeschreibungen möglich und stellt damit eine große Hilfe sowohl für die Bestandssicherung als auch für die Verwendung von Kunstwerken in kirchengeschichtlichen Veröffentlichungen (z.B. als Beleg oder Illustration) dar.

Währenddessen setzte sich Arbeitsgruppe 4 mit "kirchlichem Meldewesen und Kirchenbuchführung in Praxis und Theorie" auseinander. Oberkirchenrat Rausch, Schwerin, machte nachdrücklich auf die Problematik des Nachtrages von Kirchengliedern in Kirchenbüchern aufmerksam. Die Diskussion zeigte, daß die Problemlage in anderen Landeskirchen vergleichbar ist und daß auch dort befriedigende Lösungen nicht in Sicht sind.

Das Plenum dankte in der Schlußbesprechung Herrn Piersig für die gute und umsichtige Organisation des gelungenen Treffens, das alle Erwartungen übertroffen habe. Die Breite des Austausches wurde für ausreichend erachtet, mehr als zwei Alternativveranstaltungen seien nicht sinnvoll. Erinnert wurde daran, Referate nicht länger als 20 Minuten zu halten, um Diskussion und Erfahrungsaustausch genügend Raum zu lassen. Namensschilder sollten beim nächsten Mal das gegenseitige Kennenlernen erleichtern.

Die 7. Tagung der norddeutschen evangelischen Kirchenarchive wird am 14./15. Mai 1997 in Berlin stattfinden. Im freien Teil des Programms sollen nach Möglichkeit Archivbesichtigungen angeboten werden. An Themen für diese Tagung wurden vorgeschlagen:

1. Kirchliche Archivzeitschriften - Koordination und Kooperation
2. Evangelische Missionsarchive
3. Schriftgut der Diakonie-Archive - Bewertung und Verzeichnung
4. Archivmaterialien - Komplex Bestandserhaltung und Magazinierung.

(bw, Hey)

AUGIAS-Schulung in Speyer

Vom 3. bis 5. Juni 1996 fand im Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz (Speyer) eine dreitägige AUGIAS-Schulung statt. Die siebenköpfige Teilnehmergruppe bestand vier Kolleginnen vom Zentralarchiv Speyer und der "Frau"schaft des Stadtarchivs Speyer.

Geleitet wurde die Veranstaltung von Karl-Theo Heil, ansonsten zuständig für Support und Entwicklung bei der Firma AUGIAS-Data. Die PCs stellte dankenswerterweise das Zentralarchiv, das auch das leibliche Wohl der Teilnehmer nicht außer Acht ließ.

Da dieses Kirchenarchiv bereits seit einigen Jahren mit der DOS-Version von AUGIAS arbeitet, das Stadtarchiv seinerseits Ende 1995 die brandneue Windows-Version installieren konnte, verfügten die Teilnehmer beider Archive bereits über gewisse Erfahrungen mit dem Programm. Somit war der Aufbau der Schulung klar: Nach einer kurzen Einführung in die Benutzung der Windows-Oberfläche lag der Schwerpunkt auf der Arbeit mit AUGIAS.

Dieses Archivprogramm ist im Grunde so einfach strukturiert, daß auch ansonsten Computer-unerfahrene damit arbeiten können. Ist erst einmal das erwünschte Formular eines neu zu verzeichnenden Bestandes definiert (falls nicht durch programmeigene Formulare für Akten, Urkunden, Fotos, Karten u.a. abgedeckt) und systematisiert, fällt die Verzeichnung leicht. Auch Indizierung und Findbucherstellungen der verschiedensten Art bieten keine Hindernisse. Nach kleineren Anfangsschwierigkeiten - umstellungsbedingte Programmfehler werden wohl nie ganz zu vermeiden sein - dürfte es hier keine Probleme mehr geben.

Fazit: Sowohl für DOS-Umsteiger wie auch für Neueinsteiger ist die Aufbauschulung dringend zu empfehlen: Für erstere bietet die Windows-Version mehr und einfachere Lösungsmöglichkeiten als das liebgewonnene DOS-Verfahren, für Neueinsteiger ist die Schulung auch bei Selbstanlernung nach dem äußerst knapp gehaltenen Handbuch dringend geboten, um das Programm tatsächlich mit allen gebotenen Möglichkeiten nutzen zu können. Und ein möglichst effektiver Einsatz ist schließlich Sinn jeden PC-Gebrauchs.

Katrin Hopstock

Tag der Speyerer Archive am 15. Juni 1996

Nach der gelungenen Premiere im Jahre 1993 boten die Speyerer Archive am 15.6.1996 zum zweiten Mal einen gemeinsamen "Tag der offenen Tür" an.

Das Stadtarchiv, das Archiv des Bistums Speyer und das Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz gewährten interessierten Besuchern einen Blick hinter die Kulissen.

Kleinere Ausstellungen sowie Führungen durch Benutzerräume und Magazine vermittelten den Besuchern einen komprimierten Einblick in die Arbeitsweise der Archive.

Das Stadtarchiv - seit vergangenem Jahr in neuen Räumen untergebracht - präsentierte unter anderem moderne Arbeitsmöglichkeiten. Dazu zählen der Einsatz der EDV im Bereich der Erschließung und Recherche, der Readerprinter und eine Videoanlage. Das Stadtarchiv nutzte außerdem die Gelegenheit, die Geschichtswerkstatt (eine weitere Gemeinschaftsaktion der Speyerer Archive) vorzustellen.

Das Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz informierte mit einer Ausstellung über Fragen der Bestandserhaltung und Sicherungsverfilmung. Um die Bedeutung von Archiven stärker in der Öffentlichkeit präsent zu machen, hat das Zentralarchiv unter dem Motto "Zukunft braucht Vergangenheit" ein eigenes Plakat entwerfen lassen. Dieses Plakat wurde am "Tag der offenen Tür" vorgestellt.

Im Archiv des Bistums Speyer bildeten die Bereiche Konservierung, Restaurierung und Erhaltung von Archivgut die thematischen Schwerpunkte. Mittels einer Diaschau und einer kleinen Ausstellung wurden Einblicke in die Fragestellungen der Bestandserhaltung vermittelt.

Trotz hochsommerlicher Temperaturen fanden viele Interessierte den Weg in die Archive. Alle Beteiligten gewannen den Eindruck, daß ein solcher Tag der Archive ein geeignetes Forum darstellt, um das "verstaubte Image" dieser Institutionen abzubauen.

Die Archive präsentierten sich als leistungsstarke Träger kultureller Bildungsarbeit. Einmal mehr wurde gezeigt, daß Gegenwart und Zukunft ohne Berücksichtigung der Vergangenheit unbegreifbar bleiben.

Susanne Rieß

EDV in landeskirchlichen Verwaltungen

Die Auswertung der EDV-Umfrage von Frau Dr. Gabriele Stüber (vgl. auch Rundbrief Nr. 7, S. 30) wird in der nächsten Ausgabe der Zeitschrift "Aus evangelischen Archiven" Nr. 36/1997 erscheinen. Wen die Ergebnisse vorab interessieren, kann bei der jeweiligen Dienststellenleitung in die Tabellen Einsicht nehmen.

(bw)

Personalnachrichten

Diakonisches Werk der EKD, Berlin

Der Leiter des Archivs und der Bibliothek, Dr. iur. Helmut Talazko, trat zum 30.06.1996 in den Ruhestand. Als sein Nachfolger wurde zum 1.7.1996 wiss. Archivar Dr. Michael Häusler berufen.

Johannes Hofmann trat zum 30.6.1996 in den Ruhestand.

Landeskirchliches Archiv Bielefeld

Landeskirchenarchivangestellte Bettina Kisker hat den landeskirchlichen Dienst verlassen.

Landeskirchliches Archiv Braunschweig

Dipl.-Bibl. (FH) Angelika Hanert hat den 14. Fachlehrgang für Kommunal- und Kirchenarchivare in Köln von Januar bis Mai 1996 mit Erfolg abgeschlossen.

Landeskirchenarchiv Dresden

Michael Görk ist zum 1.7.1996 als Mitarbeiter im mittleren Archivdienst eingestellt worden.

Archiv der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche

Frau Kirchenarchivoberinspektorin Kirstin Warschau wurde mit Wirkung vom 1. April 1996 in den Ruhestand versetzt.

Archiv der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, Magdeburg

Archivassessorin Dr. Margit Müller übernahm am 1.5.1996 die Leitung des Archivs der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen.

Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz, Speyer

Gesine Parzich wurde am 1. Mai 1996 zur Archivinspektorin i.K. z.A. ernannt.

Dr. Helmut Talazko, Berlin, zum 65. Geburtstag am 17. Juni 1996

Mein Glückwunsch, zugleich im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche sowie des Verbandes kirchlicher Archive:

An diesem Vormittag dabeizusein, um mit Ihnen, lieber Herr Dr. Talazko, Ihren 65. Geburtstag zu feiern, ist mir eine große Freude. Aus jahrelanger Erfahrung weiß ich, was für ein guter Gastgeber Sie - und freilich auch Ihre liebe Frau - sind. Aber dieser Grund ist es natürlich nicht allein gewesen, hierherzukommen.

Bei einem solchen Geburtstag, der den Eintritt in den Ruhestand markiert, entspricht es guter Tradition, Sie zu ehren. Und das will ich im Namen der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche und des Verbandes kirchlicher Archive gerne tun, ohne alle Ihre Verdienste aufzählen zu wollen. Das könnte ich schon deswegen nicht, weil Sie vieles in aller Stille und ohne viel Aufhebens bewirkt haben.

Daß Sie über mehr als zweieinhalb Jahrzehnte das Archiv des Diakonischen Werkes der EKD geleitet haben und es erst durch Sie zu dem geworden ist, was es ist, nämlich ein aktuelles Archiv, haben wir miterlebt. Ich denke an die ersten Begegnungen in Ihren Archivräumen, wo Sie zeitweise zwischen den selbstgezimmernten Regalen auch noch gewohnt haben. Ich erinnere mich gut an den Tag im Jahr 1964, an dem wir in diesem Haus die Aktion "archiv aktuell" gestartet haben. Viele, die dabeigewesen sind, werden denselben Eindruck gewonnen haben wie ich: Wir haben Beachtung gefunden, die uns viele Schritte vorwärts bringen wird. Was aus dem Archiv des Diakonischen Werkes geworden ist, muß ich nicht beschreiben. Das ist Ihnen nicht in den Schoß gefallen. Es hat Sie viel Mühe gekostet, die Sie mit Geduld und Umsicht aufgebracht haben.

Lassen Sie sich noch an ein paar andere Stationen erinnern, an denen wir uns begegnet sind. - Ich denke an einen Nikolausabend (1977) in der Hasensprungmühle, bei einem Fortbildungskurs für Mitarbeiter in Archiven und Registraturen. Unter den Teilnehmern, denen wir unsere Fachkenntnisse vermitteln wollten, war ein Fräulein, wie man damals noch sagte, das heute Ihre Frau ist. - Ich denke an die Tagungen in Tutzing, wo wir vor rund 20 Jahren die ersten Überlegungen für die Anwendung der EDV in Archiven angestellt haben. Heute ist die EDV ein unentbehrliches Hilfsmittel geworden, die freilich noch Tücken hat, mit denen wir uns herumschlagen müssen. Zu den Tagungen gehören aber auch die Erlebnisse rund um das Programm herum. - Ich denke an die vielen Sitzungen in Berlin, die neben der Arbeit an Archivordnungen und Richtlinien der Aufrechterhaltung unserer kirchlichen Kontakte zwischen Ost und West gedient haben, bis wir im Frühjahr 1990 als erste Organisation im Bereich der EKD die Wiedervereinigung unserer Arbeitsgemeinschaften beschlossen haben. Bei unseren Berliner Sitzungen waren wir auch regelmäßig Ihre Gäste. An fröhlichen Abenden, die so sehr der kollegialen Verbundenheit gedient haben, wurde nicht bloß gefachsimpelt und Quatsch gemacht, sondern aus der Laune heraus auch manche gute Idee geboren.

Es war eigentlich folgerichtig, daß aus dieser kurz skizzierten Atmosphäre unserer Arbeit die Idee zu den Internationalen Kirchenarchivtagen entsprungen ist, die wir mit viel Geld für unsere kirchliche Archivarbeit organisiert und miterlebt haben. Dahinter steckte die Absicht, unseren Kollegen aus dem Osten die immer schwieriger werdende Teilnahme an deutsch-

deutschen Veranstaltungen im Westen zu ermöglichen. Das ging zunächst mit Deutschen Kirchenarchivtagen in Bad Dürkheim (1968) und Loccum (1971) an, setzte sich dann mit den Internationalen Kirchenarchivtagen fort im niederländischen Zeist (1974), in Speyer (1979), Budapest (1987) und schließlich nach der Wende in Rom (1991) und Prag (1995). Sie haben die ganze Zeit miterlebt und mitgestaltet und werden sich sicher gern daran erinnern.

Vor weiteren Aufzählungen muß ich abbrechen. Ich danke Ihnen für die große Kollegialität, für Ihre Arbeit in unserer Arbeitsgemeinschaft und in Ihrem Archiv, von dem viele gute Ausstrahlung auf die anderen Kirchenarchive ausgegangen ist. Mit unserem Dank gratuliere ich Ihnen zu Ihrem Geburtstag und wünsche Ihnen Gottes Segen, der der Motor Ihres Lebens war und bleiben wird.

Hermann Kuhr

Stellengesuch

Archivarin, Mag. theol. (Hamburg 1992), 32 Jahre, Schwerpunkte ökumenische Theologie und jüdisch-christlicher Dialog, 3 Jahre Berufserfahrung in Hamburger Pressedokumentationen, sucht Voll- oder Teilzeitbeschäftigung in einem kirchlichen Archiv.
Zuschriften bitte an: Birte Petersen, Ilextwiete 3, 22111 Hamburg.

Hinweise auf Veranstaltungen

Fachhochschule Potsdam (FB Archiv - Bibliothek - Dokumentation):

Grundlagen der Dokumentation für Kirchenarchivare

In steigendem Maße sehen sich die kirchlichen Archive im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vor die Aufgabe gestellt, auch dokumentarische Aufgaben wahrnehmen zu müssen. Dieser Herausforderung hat sich die traditionelle archivarisches Ausbildung nicht gestellt. Im Rahmen einer Fortbildung soll daher eine Einführung in dokumentarische Methoden erfolgen.

Themenschwerpunkte werden Schnittstellen von Archiv und Dokumentation und die Aufbereitung und Nutzung von Informationen in Datenbanken sein.

Referenten/innen sind Prof. Dr. Ralf Hennings, Prof. Dr. Hans Christoph Hobohm, Prof. Dr. Eleonore Poetzsch und Prof. Dr. Johannes-Peter Schuler, Fachhochschule Potsdam.

Die Teilnahmegebühr beträgt 120,- DM.

Die Veranstaltung findet vom 3. bis 5. Februar 1997 in der Fachhochschule Potsdam statt.

Anmeldung über Fachhochschule Potsdam
Abteilung Weiterbildung
Bettina Heinrich
Pappelallee 8-9
14469 Potsdam

Anmeldeschluß: 5. Januar 1997

Hinweise auf Veröffentlichungen

Aus evangelischen Archiven Nr. 35 (1996), im Auftrag des Verbandes kirchlicher Archive hg. v. Bernd Hey und Gabriele Stüber, 68 Seiten.

Mitteilungen zum Archivwesen in der Nordelbischen Ev.-luth. Kirche Nr. 14 (1996), bearbeitet von Ulrich Stenzel, Nordelbisches Kirchenarchiv, 48 Seiten.

Verzeichnis der Informations- und Dokumentationseinrichtungen in der EKD, hg. v. Arbeitskreis kirchlicher Dokumentationseinrichtungen, bearbeitet von Manfred Falkenau und Ruth Papst, Hannover/ Berlin 1996, 42 Seiten.

Quellen und Beiträge zur Geschichte der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig (3), hg. v. Landeskirchenamt Wolfenbüttel: Klaus Jürgens, Lutherische Erneuerung unter Herzog August Wilhelm und Abt Gottlieb Treuer, Braunschweig 1996, 24 Seiten.

Quellen und Beiträge zur Geschichte der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig (4), hg. v. Landeskirchenamt Wolfenbüttel: Gerhard Müller (Hg.), Kirche, Frömmigkeit und Theologie im 12. Jahrhundert. Beiträge zu Heinrich dem Löwen und seiner Zeit, Braunschweig 1996, 88 Seiten.

Quellen und Studien zur hessischen Kirchengeschichte (2), Kirche im Widerspruch. Die Rundbriefe des Bruderbundes Kurhessischer Pfarrer und der Bekennenden Kirche Kurhessen-Waldeck 1933-1935, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft "Kirche 1933-1945 in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck" hg. v. Martin Hein, Darmstadt 1996, 637 Seiten.

Pfarrfrau um Gottes Lohn, Katalog zur Ausstellung des Zentralarchivs der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zum Dienst der Pfarrfrauen während des Dritten Reiches und der Zeit des Wiederaufbaus, bearbeitet von Christa Emele und Edita Sterik, Darmstadt 1996, 461 Seiten.

Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der ev. Kirche (21), Uwe Czubatynski, Das kirchliche Archivwesen in Deutschland. Eine Literaturübersicht für Archivare, Historiker und Genealogen, Neustadt an der Aisch 1996, 125 Seiten.

Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der ev. Kirche (22), Kirche und sozialistischer Staat. Umbruch und Wandel 1945-1990, Referate und Fachvorträge des 7. Internationalen Kirchenarchivtages Prag 1995, hg. v. Helmut Baier, Neustadt an der Aisch 1996, 242 Seiten.

Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche (23), Wolfgang Eger, Verzeichnis der Militärkirchenbücher in der Bundesrepublik Deutschland (neue Bundesländer - Römisch-Katholische Kirche), Neustadt an der Aisch 1996.

Veröffentlichung des Landeskirchlichen Archivs Hannovers (2), Erich Ruppel: Kirchenvertragsrecht. Eine Erläuterung des Staatskirchenrechts der neueren Kirchenverträge, hg. und bearbeitet von Jürgen Kaulitz und Arno Schilberg, Hannover 1996, 366 Seiten.

- Für die Regelung des Verhältnisses von Staat und evangelischer Kirche nach 1945 war der Niedersächsische Kirchenvertrag ("Loccumer Vertrag") wegweisend. Erich Ruppel (1903-1975) war als Vizepräsident des Ev.-luth. Landeskirchenamtes in Hannover maßgeblich an der Ausarbeitung des Loccumer Vertrages beteiligt. Nach Abschluß des Vertrages hat Ruppel das Kirchenvertragsrecht wissenschaftlich aufgearbeitet. Das vorliegende Buch, das aus dem Nachlaß herausgegeben wird, faßt Ruppels Forschungen zusammen.

Termine

9.-11. Dezember 1996

Fachtagung zur Rechtsproblematik der Akten betreuter Personen in Haus Nordhelle,
Valbert / Westfalen

11./12. Dezember 1996

Tagung der erweiterten Verbandsleitung in Haus Nordhelle, Valbert / Westfalen

3.-5. Februar 1997

Grundlagen der Dokumentation für Kirchenarchivare, Fortbildungsveranstaltung der Fach-
hochschule Potsdam

12./13. März 1997

Tagung der erweiterten Verbandsleitung im Haus Birkach in Stuttgart.

14./15. Mai 1997

Tagung der norddeutschen Kirchenarchive in Berlin

23.-26. September 1997

Deutscher Archivtag in Ulm

26.-28. September 1997

100 Jahre Verein für Westfälische Kirchengeschichte: 3. Treffen der deutschen Territorialkir-
chengeschichtsvereine in Lengerich

Fragebogen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Rubrik "Aus den Archiven" wie der Rundbrief überhaupt lebt auch von Ihren Beiträgen. Wir gehen nach vierjähriger Erfahrung immer noch davon aus, daß in den kirchlichen Archiven einiges passiert, was mitteilenswert ist - auch wenn wir angesichts der geringen Zahl der Einsendungen bisweilen geneigt sind, anderes zu vermuten. Wenn Sie also etwas mitzuteilen haben, lassen Sie es uns wissen. Als kleine Anregung kann dieser Fragebogen dienen.

Bitte ausfüllen und absenden an:

Landeskirchliches Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen

Postfach 10 10 51

33510 Bielefeld

Name des Archivs
Personalmitteilungen
Neue Findbücher von überregionaler Bedeutung
Sonstiges (Archivausstellungen, Umzüge, Umbauten etc.)

▪ **Verantwortliche Redaktion des Rundbriefes**

Prof. Dr. Bernd Hey, Bielefeld (Hey)
Dr. Bettina Wischhöfer, Kassel (bw)

Textfassung: die Autorinnen und Autoren, die uns überwiegend Disketten zur Verfügung stellten - dafür herzlichen Dank an dieser Stelle, sowie Karin Klocker, Kassel

Layout: (bw)

▪ **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe**

Dr. Stefan Flesch, Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland, Boppard
Wolfgang Günther, Landeskirchliches Archiv Bielefeld
Dr. Michael Häusler, Diakonisches Werk Berlin
Karin Hopstock, Stadtarchiv Speyer
Hermann Kuhr, Landeskirchliches Archiv Braunschweig
Gesine Parzich, Zentralarchiv der Ev. Kirche der Pfalz, Speyer
Dr. Carlies Maria Raddatz, Landeskirchenarchiv Dresden
Susanne Rieß, Archiv des Bistums Speyer

▪ **Adressen für Einsendungen**

Landeskirchliches Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen
Postfach 10 10 51
33510 Bielefeld

Landeskirchliches Archiv Kassel
Heinrich-Wimmer-Straße 4
34131 Kassel



Redaktionsschluß für den nächsten Rundbrief

31. März 1997